

Eine eindrucksvolle Vorstellung

HARENBERG (rs). In den Vorjahren hat die Harenberger Kirchengemeinde in Theaterstücken das Leben von Martin Luther gezeigt. Die musikalische Seite fehlte aber bislang.

Diese war nun ein Teil der dritten und abschließenden Veranstaltung der Reihe. Und so begann die Veranstaltung schon sehr ungewöhnlich. Vor dem Altar lag eine alte Scheunentür auf Holzböcken, die die Kirchengemeinde mit Hilfe der Tischlerei Voigt leihweise von einem Stall in Neustadt bekommen hatte.

Alle Besucher bekamen zur Begrüßung nicht nur den Text von Luthers berühmtestem Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“, sondern auch einen kleinen gelben Zettel und einen Hufnagel. Die Aufgabe war nun, eigene Thesen aufzustellen und diese mit dem Hufnagel an die Tür zu nageln.

Die meisten Besucher gingen diesem Wunsch auch mit viel Ernsthaftigkeit nach. Dann wurde diese Tür zu Beginn der Veranstaltung vor dem Altar aufgestellt. Nach dem gemeinsam mit Dietmar Sander gesungenen Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“, betrat Dominik Barthels die Bühne.

Zunächst räumte er damit auf, dass die Thesen Luthers eine Revolution waren. Seine Idee, Provokationen und Proteste an eine Tür zu schreiben, war schon 150 Jahre früher in Rom vollzogen worden. Bartels sagte, Luther war gegen Ablasshandel, er war kein Revolutionär und auch kein Sozialethiker. Der Autor provozierte mit der Aussage, dass die vatikanische Basilika der größte Schmiergeldpalast des Planeten ist.

Nach diesen nachdenklichen Worten stellte Dietmar Sander den totalen Kontrast her. Zwei Weihnachtslieder, deren Melodien sich Luther ausgeliehen hatte, erklangen allein mit der Stimme des Baritons in der Kirche. Kersten Flenter hatte seinen ersten Beitrag mit Bibel-Auslegung/-Übersetzung überschrieben. Auf den ersten Blick schien er sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Stieg er doch mit John Steinbecks Jahrhundertroman „Jenseits von Eden“ ein. Dabei stellte sich schnell heraus, dass es einen Bezug gibt, denn das vierte Kapitel der Genesis steht hier im Mittelpunkt.

Wieder ist es Dietmar Sander mit zwei besonderen Liedern, die eine Herausforderung an den Interpreten darstellten. Und es gab den nächsten Kontrapunkt. Ihn setzte Dominik Barthels mit einem Rap mit dem Thema Jesus. Der donnernde Applaus zeigte, dass auch dieser in ganz anderer, frecher Jugendsprache

gezeigte Beitrag, alle Besucher, gleich welcher Altersklasse, begeisterte.

Im zweiten Teil des Abends, nach Lutherschnitten und Lutherbier, befassten sich die Autoren mit ihren Thesen. Sie fragten sich, ob es heute noch 95 Thesen brauche, und einigten sich auf 13 Stück. Ihre Thesen waren frech, fordernd und herausfordernd.

Aber auch die Thesen der Besucher sollten nicht als Dekoration für den Abend dienen. Die Autoren fischten sich einige heraus, trugen sie vor und kommentierten sie standup. So kamen sie zur grundsätzlichen Meinung, dass das Hauptthema der Thesen der Besucher der Frieden ist. Knut Werner verabschiedete die Besucher mit der Information, dass auch 2018 in der St. Barbara-Kirche Reformation gefeiert wird. Die Trilogie ist zwar zu Ende, aber es geht weiter am 31. Oktober 2018 um 18 Uhr.



Das Publikum bedankt sich bei Kersten Flenter (von links), Dominik Bartels und Dietmar Sander für einen eindrucksvollen Abend.